



Wissenschaftliches.

Die Brennstoffe, deren wir uns bedienen.

(Fortsetzung.)

In der Voraussicht, daß die Entwicklung der Menschheit diesen Zeitpunkt früher oder später nothwendig bedinge, hat die Natur, eine vorsorgliche Mutter, zur Zeit, als sie dem Menschen die Stätte bereitere, obgleich sie hier vollauf zu thun hatte, reiche Schätze zur Abhülfe der Noth in den fernesten Zeiten niedergelagt und sie im Verlaufe vieler Jahrtausende zur Reife gebracht. Dem Auftreten des Menschen mußte eine Reinigung der Luft von dem Uebermaß der Kohlensäure vorhergehen; dies Geschäft verrichteten, wie noch heutiges Tages, die Pflanzen. Auf einem seit vielen Jahren brennenden Steinkohlenlager in der Nähe von Zwickau sehen wir, so zu sagen, natürliche Treibhäuser; so verhielten sich auch in der Jugendperiode unseres Erdballs, als nur eine dünne feste Kruste die glühende Masse überzog, die Inseln, welche im Weltmeer, damals fast die ganze Erde bedeckend, hier und da zerstreut lagen. Die übermäßige Wärme und die kohlenläureiche Atmosphäre gaben die günstigsten Bedingungen zur Entwicklung einer gigantischen Vegetation, deren Tage aber gezählt waren; denn bald sprengte der gährende Kern die beengenden Fesseln der erkalteten Rinde und aus tausend Rissen quoll die feurige flüssige Masse empor. Das neue Land zwang das Meer zum Austritt; die Wogen bauten sich auf und ergossen sich über die Wälder, rissen diese mit sich fort oder begruben sie an Ort und Stelle unter den Trümmern der Verwüstung. Und mit sich in's Grab nahmen sie die Sonnenstrahlen oder die Wärme, die ihnen Leben und Gedeihen gegeben hatte. Jetzt, nachdem an diese untergegangene Schöpfung der Auf: stehet auf! ergangen ist, erhalten wir bei der Verbrennung der Steinkohlen diejenige Wärmemenge wieder, die zu der Bildung der riesigen Farren- und Schachtelhalm verwendet wurden. Denn in der riesigen Natur geht nichts verloren.

Die Sturm- und Drangperiode unserer Erde ist längst

vorüber, aber das vorausblickende Walten, die Sorge für das Wohl der Menschheit hat das Ende noch nicht erreicht. Wie damals, schafft die Natur noch heute immer von Neuem Brennstoffe für künftige Menschengeschlechter, wie es uns scheint, in einem beschränkten Maßstabe, aber wohl nur, weil der Mensch störend in dies Schaffen eingreift und jetzt nicht ungezählte Jahrtausende zur Reife vergönnt sind. Die Bildungen vor dem Auftreten des Menschen umfassen die Steinkohlen-, als älteres und die Braunkohlenablagerungen als jüngeres Glied; der neueren Zeit gehören die Torfbildungen an. Die Bedingungen zu einer ruhigen Entwicklung der Pflanzenwelt fehlen heute; wo sich ein Sumpf oder ein stehendes Gewässer findet, da erblicken wir nur winzige Pflanzen: Moose, Algen, Niedgräser und Binsen und wenn es hoch kommt, strauchartige Pflanzen, die hier in Ueppigkeit gedeihen. Durch ihr Absterben legen sie den Grund zu einer neuen Vegetation, die sich reichlicher entfaltet als zuvor. Mit dem Tode fallen die Pflanzen der Vermoderung, einer chemischen Thätigkeit, anheim; sie unterliegen einer theilweisen Zersetzung. Rühren wir einen Sumpf auf, so sehen wir zahlreiche Gasblasen aufsteigen, die wir deshalb Sumpfluft (Kohlenwasserstoffgas) nennen. Sie rührt her von den vermodernden Pflanzenresten; außerdem entwickelt sich auch noch Kohlensäure und andere übelriechende Luftarten, deren Auftreten die Sümpfe und Moräste für den Menschen gefährlich macht. Findet zu gleicher Zeit auch eine Sauerstoffaufnahme aus der Luft, die ja nicht ganz durch das darüber stehende Wasser abgeschlossen wird, statt, so gehen doch alle drei Bestandtheile der Holzfaser fort, aber der Sauerstoff in vorwiegender Menge, so daß sich also der Wasserstoff und Kohlenstoff verhältnißmäßig in dem Torfe anhäufen.

Dadurch mußte nun der Torf ein besseres Brennmaterial werden als das Holz, wenn hier nicht andere Umstände hindernd einträten. Diese sind der große Wassergehalt in dem lufttrockenen Torfe, zwischen einem Viertel und der Hälfte des Gesamtgewichtes und selbst darüber schwankend, und die große Aschenmenge, bis zu einem Drittheil — herrührend von erdigen Beimengungen, die sich mit den vermodernden Pflanzenresten vermischen haben. In den ungünstigsten Fällen hat man daher in 100 Pfunden

Torf kaum 20 Pfund wirkliches Brennmaterial. Auf der andern Seite giebt es auch Torfarten, die das Holz bei weitem an Werth übertreffen und darunter auch solche, die kaum mehr Asche hinterlassen als Holz. Doch die ungünstigeren Verhältnisse kommen wohl öfter vor als die günstigen; den Wassergehalt kann man wohl durch längeres Lagern bedeutend einschränken, aber damit häuft sich auch die Asche, die besonders lästig wird durch das Verstauben. Nichts desto weniger sind große Länderstrecken auf dieses Brennmaterial angewiesen, da die Torfablagerungen in bedeutenden Ausdehnungen auftreten, so namentlich an den Gestaden der Nord- und Ostsee und es ist wohl keine Frage, daß diese Bildungen durch Uebertreten des Meerwassers auf die flachen Küsten vermittelt worden sind. Fast ein Siebentel des gesammten Flächeninhaltes der irischen Insel wird von Torfmooren bedeckt, während das nahe England Ueberfluß an den besten Steinkohlen hat. Die Wichtigkeit dieser Ablagerungen übersteigt hier weit die Tiefe von 70 Fuß. Die größte Ausdehnung eines Torfmoores finden wir in Nordamerika, — eine Breite von 25 und eine Länge von 40 Meilen.

Wie bei den Kohlen unterscheiden wir auch hier jüngere und ältere Bildungen; in den ersteren finden wir die Pflanzen — die Wurzeln und Stengel — noch mehr oder weniger selten und daher kommt die Lockerheit und leichte Zerbrechlichkeit, während in den letzteren jede Spur des Ursprungs verschwunden ist und der Torf nichts weiter zu sein scheint, als eine brennbare Erde. Jenen nennen wir Rasentorf, diesen Moortorf und die ältesten Glieder Pechtorf. Je schwerer und dichter der Torf, um so besser muß er sein, — wenn hier nicht das eintritt, dessen wir oben Erwähnung gethan haben, — denn damit steigt ja auch das Gewicht der Masse in einem gleichen Raume. Daher sucht man in neuester Zeit die Güte des Torfes durch starkes Pressen zu erhöhen, wobei man noch den Vortheil erlangt, daß eine große Menge Wasser entfernt wird. Wird der Torf durch seine zu große Dichte oder zu großen Aschengehalt nicht daran verhindert, so entzündet er sich eben so leicht wie das Holz.

Bei den Braun- und Steinkohlen ist die Zersetzung weiter vorgeschritten und um so mehr hat sich in ihnen, im Vergleich zum Holze, der Kohlenstoff angehäuft, so daß als die Endglieder dieser Bildungen der Anthracit — eine Kohle, die nur sehr geringe Mengen von Sauerstoff und Wasserstoff enthält und die man deshalb natürliche Kohle nennen kann, und der Graphit, — reine Kohle, auftreten. An Uebergangsstufen dieser einzelnen Bildungen fehlt es nicht; mancher Torf ist auf den ersten Blick und von dem Laien nicht von der Braunkohle zu unterscheiden und manche Braunkohle nicht von der Steinkohle. Daß auch die beiden letzteren von Pflanzen herrühren, ist längst außer Zweifel gesetzt; sie selbst liefern in den oft zierlichen Abdrücken der sie begleitenden Gesteine und oft sehr gut erhaltenen Stämmen die bündigsten Beweise dafür. Wenn man aber in neuerer Zeit selbst so weit gegangen ist, aus diesen Ueberresten die ganzen Pflanzen zu construiren und landschaftliche Bilder für jene Zeiten zu entwerfen, in denen keines Menschen Fuß die Erde betreten hatte, so dürfen wir dies mehr oder weniger eine Spielerei nennen, da die Phantasie einen überwiegenden Theil an dieser Arbeit hat. Die Pflanzen, welche die Braunkohlen bilden, stehen den heu-

tigen Formen näher als die, welche wir in den Steinkohlen finden; außerdem aber sind selbst die Pflanzen in den einzelnen Lagern sehr verschieden.

(Beschluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Lachsfang in Hougfund. Hougfund, wie ein Reisender berichtet, ein nicht unansehnlicher Flecken in Norwegen, durchströmt ein Arm des Flusses Drammen, speciell Store Elv genannt und liefert in dem Lachsfang die Unterhaltsmittel der Bevölkerung. Am Ergiebigsten ist er dort, wo die Wassermenge durch Felsen gehemmt und zu einem in andern Umgebungen immerhin bedeutenden, aber hier nicht hervorragenden Sturze, Hellefosß genannt, gezwungen wird. In ihm wie in fast allen Wasserfällen sind Gerüste aufgestellt, auf welche der stromschwimmende Fisch, der sich an schäumenden Stellen nach vorn in die Luft schnellt, springen muß, um dann mit Haken gestochen zu werden; aber auch schon unterhalb der Fälle drohen ihm die Gefahren, die oberhalb derselben wiederkehren und ihn sicherem Untergang zuführen. Es werden nämlich vielfache Holzkästen durch Ketten und Anker so in die Tiefe gelenkt, daß sie eben nur die gewöhnliche Wasserhöhe überdeckt; sie sind mit einer nach innen sich öffnenden Klappe versehen, die durch den leisen Druck von dem Fische geöffnet wird, um sich hinter ihm zu schließen, und ihn der Gefangenschaft zu überliefern. Viel interessanter als diese einfache Art des Fanges sind die verschiedenen Methoden, die dort angewendet werden, wo die Ströme in Landseen münden, ohne dabei wirkliche Wasserfälle zu bilden. Erlaubt es die felsige Beschaffenheit des Ufers, so werden durch das Gestein förmliche Irrgänge geführt, die in einen Fall oder eine Kufenstellung führen, in welche der nicht mit hoher Ueberlegungsgabe ausgestattete Fisch leicht hinein, aber nicht wieder herauskann. Hier und da werden sogar die Felsen weiß bemalt, um den Lachs zu täuschen; er glaubt nämlich in der blendend hellen Stelle den Gischt eines stürzenden Wassers zu sehen, schnellt sich darüber und fällt auf die dahinter liegende Felsbank. Dergleichen Lachsfänge, in der Landessprache Lareblich genannt, giebt es unzählige und fast alle sind äußerst ergiebig.

* Bettfedern reinigt man (nach Runge's Chemie, wenn man sie 3 bis 4 Tage lang in eine schwache lauwarme Auflösung von kohlensaurem Natron (Soda) einweicht. Dann wirft man sie auf ein Sieb, läßt die Flüssigkeit abtropfen, wäscht sie mit reinem Wasser und trocknet sie.

* Lord Lindsay erzählt, er habe bei seinen Reisen in Aegypten unter andern eine Mumie gefunden, welche nach den Hieroglyphen daran mindestens zwei tausend Jahre alt gewesen. Bei näherer Untersuchung derselben habe er

in einer Hand derselben eine kleine Knollenwurzel gefunden. Diese Wurzel habe er hinweggenommen und gepflanzt und zu seiner großen Verwunderung habe sie nicht nur getrieben, sondern sei auch zu einer schönen Georgine herangewachsen. Bisher glaubte man bekanntlich, die Georginen sänden sich nur im Südamerika. —

* Fleischbrühe kann man sehr lange in vollkommen gutem und schmackhaftem Zustande aufbewahren, wenn man sie auf Glasflaschen füllt, deren leeren Hals man nur mäßig fest mit einem Stöpsel von Baumwolle verstopft. In dem Verein für Naturkunde zu Mannheim hat man jüngst mit solcher Fleischbrühe, die das ganze Frühjahr und den Sommer über in einer nur mit einem baumwollenen Stöpsel versehenen Flasche gestanden, Prüfungen angestellt, die das Ergebnis lieferten, daß die Fleischbrühe der frischen an Geschmack im Geruch vollkommen gleich kam. Die conservirende Eigenschaft wird der Baumwolle zugeschrieben.

* Wenn man ranziges und riechendes Brenn- oder Speiseöl mit Kohlenpulver schüttelt, so wird dasselbe vollkommen geruchlos. Das Kohlenpulver wird dann durch Filtriren entfernt. Diese Erfahrung wird nicht allein für Haushaltungen, sondern auch für manche Gewerbe von Nutzen sein. Ueberhaupt gestattet die geruchzerstörende und säulnißwidrige Kraft der Holzkohle vielfache Anwendung. So erhält schimmlicher und zäher Wein durch Schütteln mit Kohlenpulver seinen reinen Geschmack und seine Klarheit wieder. — In neuerer Zeit wendet man für Kranke, die sich nicht rein halten, Kissen mit Kohlenpulver an, die sich sehr bewährt gezeigt haben sollen, indem sie nicht allein alle Gerüche zerstören, sondern auch ohne Erneuerung 3 bis 4 Wochen brauchbar sind.

* Man hat beobachtet, daß, wenn die Zwiebeln, die zu Ende Sommers geerntet werden, eine dünne Oberhaut haben, ein gelinder Winter zu erwarten ist, dagegen ein strenger Winter, wenn die Haut dick und zähe.

Inserate.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Freitag den 2. Februar
Morgens 9 Uhr.

335) Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurer- und Zimmer-Arbeiten beim Bau des hiesigen Kreis- und Schwur-Gerichts-Gebäude soll im Wege der Submission verdingen werden.

Qualifizierte Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen sind bei Herrn Bauführer Hennicke einzusehen, in dessen Wohnung, Herrenstraße Nr. 32, sie täglich zur Kenntnissnahme bereit liegen.

Die Eröffnung der Offerten findet den **17. Februar c., Vormittags 11 Uhr**

auf dem hiesigen Rathhause in Gegenwart der erschienenen Submittenten statt.

337) Bekanntmachung.

Vom 5. f. M. ab sollen jeden Montag Nachmittags von 4 bis 5 Uhr im hiesigen Hospitale Erbsen u. Reis zum Kostenpreise an die hiesigen ärmeren Einwohner durch die Armen-Deputation verkauft werden, und zwar die Meße Erbsen zu 5 Sgr., jedoch nicht unter einer Viertelmeße, das Pfund Reis zu 2 Sgr., jedoch nicht unter einem halben Pfunde.

336) Bekanntmachung.

Sämmtliche Abgaben für den Monat Februar c. sind in nachstehender Art, von den Steuerpflichtigen des

1. Bezirks	Donnerstag	den 1. Febr. c.
2. „	Freitag	„ 2. „
3. „	Sonnabend	„ 3. „
4. „	Montag	„ 5. „
5. „	Dienstag	„ 6. „
Mittwoch den 7. Febr. kein Feiertag; des		
6. „	Donnerstag	„ 8. Febr. c.
7. „	Freitag	„ 9. „
8. „	Sonnabend	„ 10. „
9. „	Montag	„ 12. „
10. „	Dienstag	„ 13. „
11. „	Mittwoch	„ 14. „
12. „	Donnerstag	„ 15. „

zu entrichten.

Da im Monat Januar c. die Feuer-Sozietäts-Beiträge und die Gewerbesteuer sehr mangelhaft eingezahlt worden sind, so ist der Magistrat genöthigt, im Laufe des Monats Februar die Exekution gegen die verbliebenen Restanten zu verfügen. Steuerrückstände aus dem vorigen Jahr sind bereits zur Exekution gestellt, und die Exekutoren mit deren Einziehung und Beitreibung beauftragt.

338) Bekanntmachung.

Die Polizei-Verwaltung macht wiederholt auf die Amtsblatt-Verordnung der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 14. August 1838 aufmerksam, in welcher es heißt:

1. daß jeder Hauseigenthümer verpflichtet ist, von dem Anzuge oder Abzuge seiner Miether der Orts-Polizeibehörde binnen 24 Stunden nach dem

Anziehen oder Verlassen der Wohnung Kenntniss zu geben;

2. daß zu einer gleichen Anzeige auch die Aftervermieter und diejenigen Personen verpflichtet sind, welche Andere bei sich in Schlafstelle aufnehmen;

3. daß der An- und Abzug des Gesin- des und der Haus-Diszidenten von den Dienstherrschaften binnen 24 Stunden bei der Orts-Polizei-Behörde anzuzeigen ist;

4. daß binnen gleicher Frist daselbst auch von den Handwerksmeistern, Fabrik- und anderen Unternehmern die Anzeige von der Annahme oder Entlassung ihrer Gefellen und Gewerbegehülfen erfolgen soll;

5. daß auch die Privat-Personen verpflichtet sind, alle bei ihnen übernachtenden Fremden ohne Unterschied des Standes und Geschlechts bei der Orts-Polizeibehörde und zwar unmittelbar nach deren Ausnahme anzumelden;

6. daß Kontraventionen hiergegen mit einer Geldstrafe von 1 Rthlr. oder mit 24stündiger Gefängnißstrafe gerügt werden sollen.

Mit Rücksicht darauf, daß diese Verordnung schon öfters republizirt worden ist, wird die Polizei-Verwaltung alle Uebertreter derselben unnach-sichtlich zur Strafe ziehen.

Heißezeuge

von 8 Sgr. an empfiehlt

W. Levysohn.

Die am 29. d. Mts., Abends 8^{3/4} Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

M. R. Juraschek.

Auktion.

Freitag den 2. Februar c.
Nachm. 2 Uhr werde ich im Sterbehause der vermittw. Kammerer Grunwaldt hieselbst, (Berlinerstr.) circa 5 Viertel 1853r Wein meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

343) Müller
als gerichtl. Auktionscommissarius.

Auktion.

Donnerabend den 3. Februar c.
Nachm. 2 Uhr, werden im Landhause hieselbst, 11 Erbst. Weinestg, 3 Viertel 1853r und 3 Viertel 1854r Weißwein meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet.

344) Müller
als gerichtl. Auktionscommissarius.

Christkatholischer Gottesdienst

Sonntag d. 4. Febr., früh 9 Uhr:
„Jesus erstes Auftreten.“ **Nachmitt. 2 Uhr:**
„Betrachtungen aus der Heiligungsgeschichte.“

340) Der Vorstand.

Frische (334)

Raps- und Lein-Ruchen

offerirt die
Oelfabrik zur Halbweil-Mühle.

Gute Besiedern und Dainen
empfinn und empfiehlt

Wlw. Philippson,
348) Berlinerstrasse.

Bei Carl Klemming in Glogau erschien so eben und ist bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen vorrätig: (347)

Karte v. Dessarabien u. s. w.
Preis 15 Egr.

Ein gelbgefleckter Wachtel-
hund-Bastard, mit einem messingeneen Halsband, bezeichnet: **J. Muche**, hat sich bei mir eingefunden und kann gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abgeholt werden. (342)

J. G. Sirtbe,
in der Oberbrauerei in Dethmersdorf.

Im Auftrage der Herren **J. A. Neumann & Comp.** zeige ich hiermit an: daß von deren reichen Brennholzern im Stadt-Deerwalde noch mehrere Sorten zum Verkauf stehen.

333) Effner.
Notenfedern
empfinn **28 Fevnsohn.**

Das Wohnhaus Nr. 145 im VIII. Bez. nebst massiver Schlosserwerkstelle sind mir gesonnen, sofort zu verkaufen. Hierauf Reflectirende können die Bedingungen jeder Zeit bei uns erfahren. (332)

Die Leutlos'schen Erben.

Von unsern, nicht nur fast in allen Ländern Europas, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten Nord-Amerikas und Mericos rühmlichst bekannten und von vielen hohen Medicinal-Behörden geprüften **neuerbesterten** (349)

Rheumatismus-Ableitern,

3 Exemplar mit vollständiger Gebrauchsanweisung 10 Egr., stärkere 15 Egr., ganz starke 1 Kthlr. gegen chronische und akute Rheumatismen, Nichte, Nervenudel und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Kinn- und Fußgicht, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenschmerzen, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenwehe, Gliederreizen, Lahmungen, Herzklopfen, Schlafrigkeit und Gesichtsröthe, anderen Entzündungen u. s. w., halt Herr **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen stets Lager.

J. H. Juliusburger & Co.
in Breslau

Zwei gute Kennschlitten
sind billig zu verkaufen bei
339) Nosdeck, Berlinerstr.

Rappenleim in Anwendung und empfiehlt billigt **J. R. Schachue**
341) am Markt.

En Schellengeläut ist zu verkaufen
Wo? laßt die Exped. d. Bl.

Münchener Bilderbogen
empfehl **28 Fevnsohn**
in den drei Bergen.

Weinverkauf bei:
Kürschner-Hammerling, Topfmarkt, 4 Ig.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.
Den 3. Januar. Mamerget, Joh. Friedr. Wilh. Seyold in Sawade eine Tochter, Joh. Ernst. Den 15. Maler Robert Reinhold Kargel ein Sohn, Otto Erdmunt. Den 16. Händler Gottl. Adam in Sawade ein Sohn, Joh. Heimr. Den 19. Malermeister Johann Wilh. Gust. Pischel eine Tochter Pauline Henriette Clara. Den 20. Kürschner Johann Gottl. Schreck in Kühnau ein Sohn, Johann Heimr. Den 21. Kam. Joh. Carl Surle eine T., Ernst. Bertha. Den 22. Händl. Joh. George Krenzel in Wittgenau eine T., Joh. Ernst. Den 25. Mühlendörfer Joh. Christ. Gottl. Becker in Heinersdorf eine T., Ernst. Pauline. Den 26. Händl. Johann Gottfr. Kube in Wittgenau eine todt. Tochter. Vertraute.

Den 25. Januar. Fabrikarb. Joh. Wilh. Aug. Koch, mit Joh. Pauline Budwahl. Den 31. Halbbauer Joh. George Köpfer zu Heinersdorf, mit Jgst. Jg., Regina Lamagische dahier.

Gestorbene
Den 28. Januar. Des Händl. Johann Gottfr. Kube zu Wittgenau Ehefrau, Anna Dorothea geb. Borns, 31. J. 11 M. 12 Tage, (im Wochenbette). Den 29. Des Schlossermeisters Joh. Aug. Herder Sohn, Samuel Ernst Aug. Gustav, 1 J. 1 M. 19 T. (Halsentzündung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Septuagesimä.)
Vormittagspredigt Herr Kreis-Bece Köhne.
Nachmittagspredigt Herr Pastor Datzig.

Marktpreise.

Nach Preis. Maas und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg d. 28. Jan.						Schwiebus, d. 27. Jan.						Wörlitz, d. 25. Jan.					
	Höchst. Br.	Miedr. Preis	tbl. Ig.	pf.	tbl. Ig.	pf.	Höchst. Br.	Miedr. Preis	tbl. Ig.	pf.	tbl. Ig.	pf.	Höchst. Br.	Miedr. Preis	tbl. Ig.	pf.	tbl. Ig.	pf.
Weizen	3 22 6	3 17 6	3 20	—	3 10	—	3 25	—	3 15	—			3 25	—	3 15	—		
Roggen	2 16 6	2 14 6	2 12	6	2 10	—	2 22 6	—	2 15	—			2 22 6	—	2 15	—		
Weisse große Kleine	2 3	2 1	—	—	—	—	2 7 6	—	2	—			2 7 6	—	2	—		
Hafer	1 12	1 10	1 8	—	1 7	—	1 7 6	—	1 2 6	—			1 7 6	—	1 2 6	—		
Kraut	2 17	2 15	2 10	—	2 9 6	3	—	—	2 25	—			—	—	2 25	—		
Hierse	4	3 28	—	—	—	—	—	—	—	—			—	—	—	—		
Kartoffeln . . .	1 6	—	28	—	—	—	—	—	1 6	—	1 2	—	—	—	—	—		
Heu d. Gr. . . .	1 4	1 2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Stroh d. Sch. . .	7 15	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		